

Von der Sippe bis zum Patchwork

Lesereihe in Schorndorf zur Familie

Schorndorf.

„Familientreffen“ heißt eine Lesereihe, die Kulturforum und Stadtbücherei in den nächsten Wochen veranstalten. Insgesamt sieben Lesungen, darunter zwei für jüngeres Publikum, finden von Januar bis Mai an verschiedenen Veranstaltungsorten statt. Familien abseits des Bilderbuchs werden vorgestellt, Schwierigkeiten innerhalb einer Familie kommen ans Tageslicht und die Schönheit der Familienbande findet in der Reihe ihren Ausdruck.

Den Auftakt heute, Freitag, machen Susanne Weckerle und Petra Weimer mit der szenischen Lesung von Peter Härtlings „Große, kleine Schwester“. Beginn um 20 Uhr im Figurentheater Phoenix.

Am Sonntag, 15. März, lädt die Sektion Literatur zu einer literarisch-musikalischen Matinée um 11 Uhr in den Jazzclub Session 88. In der Eigenproduktion rezitieren Carolin Görtz und Mona Kirschner Gedichte, erzählen Märchen und tragikomische Geschichten rund um die Familie als Clan. Es geht um „unartige“ Kinder, Mutter und Tochter, Herzengeschwister und Wahlverwandte, ein Waisenkind. Die musikalische Illustration erhalten die Texte von Elke Knötze am Akkordeon und ihrem Sohn Kilian am Kontrabass.

Am Freitag, 17. April, liest Rainer Moritz aus dem Buch „Ein Sonntag auf dem Lande“. Der kleine Roman mit dem französischen Titel „Monsieur Admiral va bientôt mourir“ von Pierre Bost aus dem Jahr 1945 wurde 2013 von Rainer Moritz übersetzt. Beginn um 20 Uhr in den Galerien für Kunst und Technik.

Der Schweizer Autor Thomas Meyer stellt am Freitag, 24. April, um 20 Uhr in den Galerien für Kunst und Technik seinen Debütroman „Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse“ vor. Motti Wolkenbruch ist ein junger orthodoxer Jude aus Zürich, der sich zum Entsetzen seiner Familie in eine Schickse, eine Nichtjüdin, verliebt.

Zum Abschluss der Lesereihe liest die Autorin, Schauspielerin und Regisseurin Adriana Altaras am Mittwoch, 20. Mai, um 20 Uhr in der Barbara-Künkelin-Halle aus ihrem neuen Roman „Doitscha“. Leidenschaftlich, mitreißend und witzig erzählt sie mitten aus dem jüdischen Leben heute in Deutschland.

Info

Tickets gibt es unter reservix.de. www.kulturforum-schorndorf.de

In Kürze

Waiblingen.

Telefonsprechstunde des CDU-Landtagsabgeordneten **Matthias Profrock** am Dienstag, 3. Februar, von 11 bis 12 Uhr unter: ☎ 0 71 51 / 50 77 94.



„Ich hab dich lieb“, rappte Emre Demirkol und es freuten sich über diese spontane Zuneigungsbezeugung Moderatorin Steffi Renz, die für Emre während seines Auftritts auch das Zertifikat in Sicherheit brachte, Sozialministerin Katrin Altpeter, Egon Streicher von der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen, und Wolfram Leibe von der Bundesagentur für Arbeit (von links). Bild: Büttner

Endlich mit Abschlusszeugnis

Zum ersten Mal erhalten behinderte Menschen nach einer Ausbildung auch ein gültiges Zeugnis: Verleihung in Waiblingen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PIA ECKSTEIN

Waiblingen.

Sie haben eine Berufsausbildung gemacht und bekommen dafür zum allerersten Mal ein einheitliches, allgemeingültiges Abschluss-Zeugnis. Dieses überreichte Sozialministerin Katrin Altpeter am Mittwoch im Waiblinger Bürgerzentrum 13 jungen Menschen mit Behinderung und löste dabei so viel Glück aus, dass es zu spontanen Freudenkundgebungen kam.

Emre Demirkols Rap-Einlage war einzigartig: Der junge Mann aus der Region Bruchsal-Bretten war so beglückt-beflügelt, dass er kurzerhand die große Bühne im Waiblinger Bürgerzentrum nutzte, sang und tanzte. Zuvor hatte er sich von allen Zuschauern ein Geburtstagsständchen abgeholt und – deshalb waren er und viele, viele andere eigentlich zusammengekommen – sein Abschlusszeugnis.

„Zertifikat“ heißt dieses Abschlusszeugnis. Es ist landesweit einheitlich, es impliziert eine geregelte Ausbildung mit einem richtigen Ausbildungsrahmenvertrag, und es wurde zum ersten Mal verliehen. Mit dabei Sozialministerin Katrin Altpeter, Wolfram Leibe, Geschäftsführer der Regionaldirektion Stuttgart der Bundesagentur für Arbeit, und Egon Streicher, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen.

Die UN-Behindertenrechtskonvention formulierte vor Jahren das Recht auf Bildung auch für Menschen mit Behinderungen. Wie jedoch soll dieses Recht umgesetzt werden? Und wie macht es sich im Alltag bemerkbar? Wie können Behinderte von diesem schönen Recht profitieren? Es ist nichts Neues, dass Menschen mit Behinderungen arbeiten. Dass sie lernen und dazu lernen. Doch bislang gab es dafür keinen allgemeingültigen Nachweis. Es gab kein Zeugnis für die Ausbildung, die die Menschen gemacht hatten, oder nur ein von Werkstatt zu Werkstatt differierendes. „Die Menschen sollen so normal wie möglich am Arbeitsmarkt leben können. Das geht einfacher mit einem entsprechenden Papier“,

sagt Katrin Altpeter. Und so hat sie eins entwickelt. Gemeinsame, festgelegte Ausbildungsinhalte garantieren nun, dass Arbeitgeber sich hier wie dort auf die Qualifikationen verlassen können. Das Ziel: Wer ein Zertifikat in der Tasche hat, sollte es schaffen, am ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Perfekt wäre: eine Stelle mit Kranken-, Sozial- und Rentenversicherung.

1500 behinderte junge Menschen aus Baden-Württemberg haben in diesem Jahr dieses Zertifikat bekommen. Ihre Ausbildung ging zwei Jahre lang und orientierte sich an den vergleichbaren Ausbildungsgängen für Auszubildende ohne Behinderung. Sie lernten im Bereich Lager und Logistik, Holz und Tischlerei, Industriemon- tage, Buchhandel, Druckerei, Gärtnerei, Hauswirtschaft und so weiter und so fort.

Von der Einführung dieser Zertifikate in Baden-Württemberg soll auch ein Signal an den Bund ausgehen: Bundeseinheitliche Bildungsrahmenlehrpläne für die Werkstätten, orientiert an den anerkannten Berufen, würden dafür sorgen, dass die berufliche Bildung behinderter Menschen vergleichbar und durchschaubar wird. Damit Inklusion auch auf dem Arbeitsmarkt nicht nur ein Stichwort für schöne Feiertagsreden bleibt.

Die Vereinhaltung der Ausbildung inklusive ihrer Zertifizierung geht auf die UN-Behindertenrechtskonvention zurück, die ein Recht auf Bildung mit **anspruchsvollen Bildungszielen** und **bedarfsrechter Unterstützung** fordert.

Umsetzung der Behindertenrechtskonvention

Die berufliche Bildung von Menschen mit Behinderungen erfolgt seit der Einführung der **zertifizierten Ausbildungsgänge** auf Grundlage eines Konzepts der Bundesagentur für Arbeit.

Ziel ist es, berufliche und lebenspraktische Fähigkeiten zu entwickeln und die jungen Menschen auf Tätigkeiten im Ar-

bereich der **Werkstätten** oder sogar im **ersten Arbeitsmarkt** vorzubereiten.

Die Vereinhaltung der Ausbildung inklusive ihrer Zertifizierung geht auf die UN-Behindertenrechtskonvention zurück, die ein Recht auf Bildung mit **anspruchsvollen Bildungszielen** und **bedarfsrechter Unterstützung** fordert.

Ihre Tageszeitung bildet



Auszubildende der Firma Stahl bei der Projektteilnahme 2014. Foto: Büttner

Unternehmen fördern ihre Auszubildenden

Fördern Sie Ihre Auszubildenden durch das tägliche Lesen der lokalen Tageszeitung. Wissenschaftliche Studien belegen den hohen Stellenwert der Zeitung bei der Aneignung mehrdimensionalen Wissens.

Ihre Auszubildenden verbessern ihre...

- mündliche und schriftliche Ausdrucksweise
- ihr Rechtschreibvermögen
- Verständnis komplexer Sachverhalte und Zusammenhänge
- Konzentrationsfähigkeit
- Allgemeinbildung
- Lesekompetenz

Die professionelle medienpädagogische Begleitung des Projekts unterstützt Ihre Auszubildenden durch Fragenrunden mit entsprechenden Aufgabenstellungen und der individuellen Auswertung der Fortschritte.

Kontakt

Zeitungsverlag Waiblingen
Frau Katja Hilbrig | 07151 466-413 | Katja.Hilbrig@zvw.de

Interessiert?

Melden Sie Ihre Auszubildenden für die nächste Staffel „News-to-use“ an

Auftaktveranstaltung
10.2.2015



Zeitungsverlag
Waiblingen

...die besten Seiten vom Tag!

